

Sebastian Stier: stille Stücke. 7 Miniaturen für Violine allein

Ein rigid organisiertes Netz arpeggierter Akkorde zieht sich über alle 7 Miniaturen und bildet den formalen Rahmen, gibt äußeren Zusammenhang. Symmetriebildungen auf verschiedenen Ebenen der musikalischen Gestaltung überlagern sich, so dass sie sich gegenseitig verändern oder gar auslöschen. In der Dauergestaltung (die von der Anlage des klassischen kretischen Labyrinths inspiriert ist) bildet sich die klassische Rondoform ab, welche jedoch durch die kollidierenden Symmetrien nur noch als eine ramponierte wahrnehmbar ist. Solch formale Setzungen verändern Wiederholungen musikalischer Strukturen - teilweise bis zur Unkenntlichkeit (nur eine der fünf Grundstrukturen bleibt singulär und bildet den „Mittelpunkt“ der Komposition). Je strenger ich diese Rahmenbedingungen organisierte, desto freier konnte ich die Details gestalten: in den engen Grenzen der Konstruktion wirkt die subversive Kraft des spontanen Einfalls.

Entwickelndes Denken widerspricht dieser Anlage, gleichwohl gibt es tendenzielle Prozesse in einigen Miniaturen und Abschnitten. Jede Entwicklung ist jedoch umkehrbar und erfährt durch Wiederholung(en) ihre Revision, so dass letztlich alles in sich ruht und die Unterscheidung zwischen Ausgangszustand und Veränderung unmöglich geworden ist. So könnte jede Miniatur als kleiner musikalischer Einfall für sich stehen, gewinnt aber erst in der Anordnung und im Zusammenhang mit den anderen einen tieferen Sinn. „stille Stücke - 7 Miniaturen für Violine allein“ habe ich im Auftrag der Klangwerkstatt Berlin komponiert. Ich widme sie Susanne Zapf, der Interpretin der Uraufführung.

(Sebastian Stier)